



# Einführung in die Sozialphilosophie

*Vorlesung im Wintersemester 2014/15*

## 2. Binaries: Spannungsfelder der Sozialphilosophie

### 2.1. Wie über Gesellschaft sprechen?

#### Menschen oder System

##### Sozialphilosophie vom Menschen aus denken

- Akteur: Intention und effektive Handlung
  - Einzelnen Handelnden hat Unabhängigkeit von der Struktur
  - Freiheit des Akteurs als sozialphilosophische Basisannahme
  - Beispiel: Lernschritte eines Kindes zwischen Identität und Intersubjektivität
- Politischer Liberalismus als sozialphilosophische Akteur-Theorie
  - Fokus des Liberalismus: Der einzelne Bürger
- John Lock zum Gesellschaftsvertrag
  - Bürger schließen miteinander einen wechselseitigen Vertrag
  - Ziel: Freiheit und Unverletzlichkeit von Person und Eigentum
  - Freiheit als größtmöglicher Handlungsfreiraum des Einzelnen
- John Stuart Mill: Freiheit: „Erster und stärkster Wunsch der menschlichen Natur“
  - Freiheit ermöglicht Individuum, seine Fähigkeiten, Geist und Moral zu entwickeln
  - Staat und Gesellschaft sollten freie Entwicklung gewähren und fördern
  - Keiner (auch Staat) sollte Verhalten erzwingen dürfen
  - Vielfalt der Meinungen hat positive gesellschaftliche Funktion
- Kernelemente des neuzeitlichen Liberalismus
  - Freiheit des einzelnen Bürgers (Gesellschaft als Zusammenschluss dieser Bürger)
  - Pluralität der Meinungen als Motor der Gesellschaft
  - Betonung des Eigentums als Basis moderner Gesellschaften
- Basis des Liberalismus: Negatives Freiheitsverständnis
  - Freiheit: Zustand, „in dem ein Mensch nicht dem willkürlichen Zwang durch den Willen eines anderen oder anderer unterworfen ist“ (Hayek)
  - Freiheit als Abwesenheit willkürlichen Zwang
- Fazit: Liberalismus baut auf dem Individuum als Handelndem und dessen Freiheit auf
  - Politik: Bündelung und Durchsetzung von Privatinteressen
  - Interessen und damit Meinungen als Basis der gesellschaftlichen Entwicklung

##### Systemtheoretische Interpretation von Gesellschaft (Niklas Luhmann)

- Forschungsprojekt: „Theorie der Gesellschaft. Laufzeit: 30 Jahre. Kosten: keine.“
  - Ziel: umfassende Theorie der Gesellschaft zu formulieren
- Mischung aus Soziologie, Philosophie und allgemeinen Sozialwissenschaften
  - Ausgangspunkt in den Biowissenschaften und den Theorien über biologische Systeme
  - Entwicklung eines allgemeinen Theoriemodells zur Interpretation der Gesellschaft
- Luhmann ist weniger interessiert an Individuen
  - Ziel: Bildung funktionale Systeme der Gesellschaft beschreiben und verstehen
  - Menschen sind nur „durchblutete Gehirne“



- Ausgangspunkt: Soziale Ausdifferenzierung der modernen Gesellschaften
  - Traditionelle Gesellschaften waren hierarchisch strukturiert
  - Traditionelle Milieu- oder Klassenstrukturen werden in der Neuzeit mehr und mehr aufgelöst
  - Es bilden sich autonome Teilbereiche der Gesellschaft
  - Diese konstituieren sich quer zu traditionellen Zuordnungen
  - Teilbereiche der Gesellschaft übernehmen (Entlastungs-)Funktionen (Politik, Wirtschaft usw.)
  - Gleichzeitig lösen sich auf der Ebene des Individuums traditionelle Bindungen (Familie) auf
- Entwicklung von strukturfunktionaler zu funktional-struktureller ST
  - Gegen Parsons strukturfunktionale Erklärung moderner Gesellschaften
  - Teilsysteme richten sich nicht nach gesamtgesellschaftlichen Erfordernissen/Werten
  - Stärker selbstreferentielle Lösungsstrategien der Systeme beachten
- Bestimmung der Systeme aus Differenz: System ist, was Umwelt nicht ist und umgekehrt
  - Systembegriff setzt voraus, dass das System auf sich selbst Bezug nehmen kann
  - Systeme sind selbstreferentiell, d.h. sie beziehen sich auf sich selbst
  - System reproduziert sich als geschlossenes, von der Umwelt abgetrenntes
- Gesellschaft ist nicht aus einem Prinzip deduzierbar
  - Gesellschaft konstituiert sich aus Kommunikationszusammenhängen
  - Deshalb keine Ursprungsthese oder Frage nach Natur des Menschen
  - Operationen des Systems ist ausschließlich die Kommunikation
- Kommunikation als Kernoperation der Systeme
  - Kommunikation meint die Selektion von Informationen
  - Kein Sender-Empfänger Modell von Kommunikation
  - Binäre Codierung von Systemkommunikation
- Verbindung verschiedener Systeme
  - Keine Systemübergreifende Kommunikation, im Sinne eines direkten Einflusses
  - Strukturelle Kopplung: Verbindung von System und Umwelt (medial ermöglicht)
- Kommunikation nicht an Personen gebunden
  - Personen sind nur Formen eines Systems, denen Kommunikation zugeschrieben wird
  - Menschen sind aber nicht die Urheber der Kommunikation
  - Kommunikation entsteht aus sich selbst
- Beispiel: Kunst als System mit dem Code schön/hässlich
  - Erzeugung einer alternativen, fiktiven zweiten Realität
  - Literarische Realität unabhängig von der Kommunikation des Systems
  - Was Kunst ist, entscheidet Kunstsystem (Anschlussfähigkeit von Kommunikation)
- Selbstbeobachtung eines Systems: Einführen der System-Umwelt-Differenz in das System
  - Damit kann System seine eigene Kommunikation beobachten
  - Wegen Selbstreferentialität und Geschlossenheit aber nur bedingt möglich (blinder Fleck)
- Beobachtung unterscheidet, obwohl sie nicht unterscheiden kann, was sie unterscheidet
  - Re-entry: Unterscheidung wird wieder in das System eingeführt
  - Beispiel: Bearbeitung des Codes wahr/falsch in der Wissenschaftstheorie

### Sozialphilosophische Kritik

- Luhmanns Abgrenzung zur Philosophie: Umstellung von Was auf Wie-Fragen
  - Polykontextualität, kein Einheitsdenken mehr (theologisch, transzendental)
- Erkenntnistheoretische Anfragen: Grenzen des sozialen Konstruktivismus
- Subjektverlust und Intersubjektivität
- Kommunikationstheoretisch: Gesellschaftstheorie auf Kommunikationstheorie reduzierbar?
- Normative Dimension der Sozialphilosophie bleibt unterbelichtet (z.B. Freiheit)
- Systemtheorie und Politik: Nur Beobachtung, Problem des (politischen) Entscheidens
  - Fehlender Akteursbezug, Reduktion der Politik auf selbstreferentielles System
- Fazit: Systemtheorie als ein diagnostisches Werkzeug moderner Gesellschaften